

Jetzt zusammen planen und umsetzen:

Eine Kiezmarkthalle/ Markthalle für alle

in der Markthalle 9

*"Heute in der Markthalle 9:
Workshop „Professionelles
Fotografieren von Käse“, für
Instagram und Foodblogs. Mit
einem professionellen Food-
Fotografen! 3 Stunden für nur 50
Euro!"*

Die Markthalle 9 Betreiber

*"Heute in der Markthalle 9:
Leider für das normale
Publikum geschlossen! Wir
haben eine exklusive
Gesellschaft von Immobilien-
Eigentümern zu Gast!"*

Die Markthalle 9 Betreiber

*"Wir wollen eine Markthalle 9 für
alle, in der es auch ein Angebot
für die Grundversorgung mit
Lebensmitteln für Nachbarinnen
und Nachbarn mit wenig Geld
gibt."*

Initiative Kiezmarkthalle

*"Wir wollen eine Markthalle 9,
die nicht dazu beiträgt, dass die
Mieten in der Umgebung weiter
explodieren und Menschen mit
wenig Geld und kleine
Gewerbebetriebe verdrängt
werden."*

Initiative Kiezmarkthalle

1.	Einleitung/ Über diese Broschüre	3
2.	Die Markthalle 9	4
3.	Die Privatisierung der Markthalle 2011	5
4.	Neun Jahre nach der Privatisierung: Die Markthalle 9 heute	7
	4.1 Die Nutzung der Markthalle	
	4.2 Zur finanziellen Situation der Markthalle	
	4.3 Auswirkungen der Markthalle 9 auf die Nachbarschaft	
	<i>Exkurs: Gentrifizierung in Kreuzberg 36</i>	
5.	Von „Aldi bleibt“ zur „Kiezmarkthalle für alle“: Protest aus der Nachbarschaft	
	<i>Exkurs: Fünf Forderungen für eine Kiezmarkthalle für alle</i>	
	<i>Exkurs: Die Positionen der Parteien</i>	
6.	Ein neues Konzept für die Markthalle 9	
	<i>Exkurs: Die Initiative „Kiezmarkthalle“</i>	



Initiative Kiezmarkthalle
c/o Stadtteilzentrum Lausitzer
Straße 8
<http://kiezmarkthalle.noblogs.org>
ViSdP:.....

Der Druck dieser Broschüre wurde
gefördert durch



Liebe Anwohner*innen, liebe Interessierte, liebe Leser*innen!

Als vor einem Jahr bekannt wurde, dass der „Aldi“-Supermarkt in der Markthalle 9, das letzte Angebot für die Grundversorgung mit Lebensmitteln in der Markthalle 9 auch für Menschen mit wenig Geld, aus der Markthalle verschwinden soll, hat das bei vielen Anwohner*innen das Faß zum Überlaufen gebracht. Schon länger unzufrieden mit der Entwicklung der Markthalle 9, haben sich Menschen organisiert und den Protest breit und vielfältig auf die Straße und in die Medien gebracht.

Einiges haben wir bereits erreicht in den letzten Monaten. So ist der Aldi-Supermarkt immer noch in der Halle (wenn auch mit monatlich kündbarem Vertrag), und es gibt eine breite öffentliche Diskussion darüber, was in der Markthalle 9 stattfindet, und was dort Platz haben sollte. Hieß am Anfang die Forderung noch „Aldi bleibt!“, sind wir mittlerweile weiter und fordern eine „Kiezmarkthalle für alle“ - auch und gerade für Menschen mit wenig Geld.

Da den derzeitigen Betreibern offenbar die Bedürfnisse vieler Anwohner*innen egal sind, haben wir entschlossen, dass wir nun selbst ein ein neues Konzept für eine Markthalle 9 entwickeln wollen:

Eine Markthalle für uns alle, von unten und gemeinsam geplant und umgesetzt. Sollten die Betreiber der Markthalle 9 versuchen, während des nun anstehenden Prozesses Fakten zu schaffen, etwa durch die endgültige Kündigung des Aldi-Supermarktes, werden wir dies nicht akzeptieren.

In dieser Broschüre haben wir verschiedene Informationen rund um die Markthalle 9 zusammengetragen und eine erste Skizze erstellt, wie ein solcher Prozess von unten für eine Markthalle für alle gestaltet werden kann. Wir freuen uns über alle, die sich an diesem Prozess beteiligen wollen! Kommt einfach zu einem unserer Treffen, spricht uns an oder meldet Euch per Mail oder Post bei uns.

Eure Initiative „Kiezmarkthalle – Markthalle 9 für alle!“





Die Markthalle 9, auch Eisenbahnmarkthalle genannt, ist eine von ehemals 14 städtischen Markthallen in Berlin, die Ende des 19. Jahrhunderts in den damaligen Bezirken Berlins errichtet wurden. Sie ersetzen die offenen Märkte auf verschiedenen städtischen Plätzen und garantierten bessere hygienische Bedingungen sowie die effiziente Versorgung der wachsenden Bevölkerung.

Die Markthalle 9 in Kreuzberg wurde 1891 eröffnet. Sie hatte bei ihrer Eröffnung eine Verkaufsfläche von 3296 m² für 300 kleine Marktstände für alle Waren des täglichen Bedarfs. Nach wirtschaftlichen Aufwärts- und Abwärtsentwicklungen im 20. Jahrhundert wurde sie

stetig weiter benutzt. In den 1990er Jahren übernahmen große Lebensmitteldiscounter immer mehr zusammenhängende Verkaufsflächen.

Heute hat die Markthalle 9 eine Fläche von ca. ... m²; hierzu kommen noch ca. ... m² im Untergeschoss.

Zur Markthalle 9 gehören außerdem noch 4 Wohnungen (die derzeit allerdings nicht als Wohnraum, sondern als Büros genutzt werden) sowie die Gewerbeflächen in den jeweiligen Gebäudeteilen Richtung Pücklerstraße und Eisenbahnstraße.

2008 beschloss die Berliner Großmarkt GmbH als damaliger (senatseigener) Eigentümer, die Markthalle 9 zu privatisieren. Schon damals war die Grundversorgung der Anwohner*innen in der Markthalle 9 ein Thema. So sagte etwa 2009 Peter Beckers, damaliger Stadtrat in Friedrichshain-Kreuzberg, in Bezug auf die Privatisierungspläne: *„Wie können wir eine Nahversorgung der Bevölkerung dort mit der Halle sicherstellen? Wie kann es möglich sein, dort auch mit einem kleinflächigen Einzelhandel diese Nahversorgung zu gewährleisten?“*

Letzten Endes setzte sich das Betreiber-Konsortium „Projektgruppe Markthalle IX“ von F. Niedermeier, B. Meier und N. Driesen durch und erwarb die Markthalle 9, deren Verkehrswert damals bei knapp 2 Millionen Euro lag, zum Festpreis von 1,1 Millionen Euro.

Möglich war dieser hochsubventionierte Kauf der Halle für die Betreiber, weil ihr Konzept auch von Anwohner*innen unterstützt wurde und eine starke soziale Komponente und die Ausrichtung auf die Nachbarschaft vorsah.

„Wir engagieren wir uns dafür, die Halle in Zukunft wieder als soziales, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum des Kiezes zu etablieren... Wir

kennen die Sorgen der Kreuzberger vor der Gentrifizierung einerseits und dem Ausverkauf als Party-Meile für Hosteltouristen andererseits. Wir treten mit der festen Überzeugung an, mit unserem Konzept einen Ort zu schaffen, der keine Gräben aufwirft oder vertieft, sondern im Gegenteil integriert und zusammenbringt...“

„...wollen wir die Eisenbahnmarkthalle als echten, kleinteiligen, überdachten Marktplatz authentisch wiederbeleben...“

“...wieder zu einem zentralen Treffpunkt der Nachbarschaft werden, ohne dabei die Authentizität des Ortes und damit die gewachsene Verbindung zur Nachbarschaft zu gefährden.“

„Als Ort der Begegnung ist eine Markthalle ein wichtiger öffentlicher Raum, der vielfältige soziale und politische Funktionen übernimmt ... Dieser soziokulturelle Aspekt der Halle und die enge Einbindung der Nachbarschaft ist ein zentrales Anliegen des Konzepts...Die Halle soll soziales Zentrum werden, keine Eventlocation.“

“Zwischen den reich gefüllten Ständen tummeln sich Menschen jeden Alters, aller sozialen Schichten und Nationalitäten...“

Im Rahmen des Kaufvertrages an die Betreiber wurde eine Nutzungsbindung für 15 Jahre festgeschrieben. Im Kaufvertrag, der nicht öffentlich zugänglich ist, heisst es:

.....

Für den Betrieb der privatisierten Markthalle 9 wurde durch die Betreiber folgendes Firmen-Konstrukt geschaffen.

Firma	Zweck	Eigentümer	Geschäfts- führung
Markthalle Neun erste Verwaltungs UG	„wirtschaftliche Verwertung der Markthalle 9“	Lill, Bernhard* Driessen, Nikolaus Maier, Bernd Niedermeier, Flor.	Driessen, Nikolaus Maier, Bernd Niedermeier, Flor.
Markthalle Neun Verwaltungs UG			
Markthalle 9 GmbH			
KFE 9 GmbH			

* Lill, Bernhard: Fachanwalt für Immobilien-Investments und Wertsteigerung

** Schaller-Maier, Christina: vermutlich Ehefrau von Bernd Maier

*** Angerbauer, Judith: Vermutlich Lebensgefährtin von Florian Niedermeier

Lill hatte bis 2014 eine eigene Anwaltskanzlei in Charlottenburg als Spezialist für Immobilien-Investments. Für 400 Euro Honorar pro Stunde konnten Investoren sich hier zu den folgenden Punkten beraten lassen.

„Asset-Management für internationale Investoren (Büro, Shopping-, Entertainmentcenter); Sanierung; geschlossener Immobilienfonds (61,6 Mio.Euro Fondsvolumen, über 300 Gesellschafter); Abwicklung Bauträrgeschäft der Landesbank Berlin (z.B. Büro, Hotels, Wohnanlagen, Fachmärkte, Shoppingcenter.“

In den letzten Jahren sind die Mieten in Kreuzberg 36, wie auch in vielen anderen Teilen von Berlin, explodiert. Viele Menschen mit geringem Einkommen, kleine Gewerbe und soziale Einrichtungen wurden bereits aus unserem Kiez verdrängt. Diejenigen, die geblieben sind, müssen oft einen immer höheren Teil ihres Einkommens für die Miete aufbringen.

Viele ehemals bezahlbare Mietwohnungen wurden luxussaniert oder gleich in teure Eigentumswohnungen umgewandelt. Eine wichtige Rolle bei dieser Entwicklung spielt auch die zunehmende Nutzung von Wohnraum als Ferienwohnung, etwa für AirBnB, oder überteuertes möbliertes Apartment.

Bereits 2015 war Kreuzberg bei Neuvermietungen der Bezirk mit den höchsten Mieten pro m² in ganz Berlin. Was vor nicht allzulanger Zeit noch ein vielfältiges, buntes Quartier mit viel Platz auch für Menschen mit wenig Geld war, verwandelt sich immer mehr in ein exklusives Gebiet wohlhabender Menschen, wo alternative Kultur nur noch Kulisse ist.

Verdrängt wurden etwa im Umfeld der Markthalle in den letzten Jahren folgendes: ... Liste. Und wo bis vor kurzem noch die Post war, befindet sich nun ein sogenanntes „Start Up Zentrum“ im Besitz der Samwer-Brüder (Zalando, Rocket Internet etc.) mit Mietpreisen ab 35 Euro pro m².

Schuld an dieser Entwicklung sind die Immobilien-Konzerne und Hausbesitzer*innen, denen kein Mittel zu mies ist, um die Mieten immer weiter in die Höhe zu treiben und so ihre Gewinne zu maximieren. Schuld ist aber auch die Berliner Politik, die in den letzten Jahrzehnten, zuletzt etwa 2004 unter dem damaligen Senat von SPD und „Die Linke“, hunderttausende Wohnungen aus öffentlichem Besitz zum Schnäppchenpreis an profitorientierte kommerzielle Unternehmen verscherbelt haben.

Viele Menschen setzten sich gegen die auch „Gentrifizierung“ genannte Verdrängung von Menschen mit wenig Geld und kleinem Gewerbe zur Wehr. Doch unser Widerstand muss noch breiter, wütender, kreativer und vielfältiger werden. Wir finden: Wohnen darf keine Ware, sondern muss ein Menschenrecht sein, auch und gerade für Menschen mit geringem Einkommen, und auch hier in Kreuzberg.

Von „Aldi bleibt“ zur „Kiezmarkthalle für alle“: Protest der Nachbarschaft

Als Anfang 2019 bekannt wurde, dass der „Aldi“-Supermarkt in der Markthalle 9, das letzte Angebot für die Grundversorgung mit Lebensmitteln in der Markthalle 9 auch für Menschen mit wenig Geld, aus der Markthalle verschwinden soll, hat das bei vielen Anwohner*innen das Faß zum Überlaufen gebracht. Kurz darauf gründete sich die Initiative „Kiezmarkthalle“, um für eine Markthalle 9 für alle zu kämpfen. Seitdem haben wir die Verhältnisse ordentlich zum Tanzen gebracht.



Wir haben zwei gut besuchte Kundgebungen (jeweils über 200 Menschen) mit Redebeiträgen, Informationen und Live-Musik vor dem Eingang zur Markthalle in der Eisenbahnstraße durchgeführt. Mit anderen Gruppen zusammen haben wir während an einem Donnerstag Abend eine laute Demonstration rund um die Halle gemacht. Es gab diverse kleinere Aktionen wie Flashmobs, Redebeiträge auf Demonstrationen und Infostände.

Wir haben mit ungezählten Nachbar*innen geredet, tausende Flyer

verteilt und Plakate an Haustüren und Wände geklebt. Wir haben über 5.000 Unterschriften für unsere 5 Forderungen (siehe übernächste Seite) gesammelt.

Wir haben diverse Pressemitteilungen geschrieben und mit Pressevertreter*innen gesprochen. Nicht nur in Berlin gibt es eine breite Berichterstattung in Zeitungen, Funk und Fernsehen. Auch überregional und international wird über den Kampf für eine Markthalle für alle berichtet.

Wir haben mit diversen Politiker*innen von verschiedenen Parteien geredet. Wir haben Einwohner*innen-Anfragen in der Bezirksverordneten-Versammlung (BVV) gestellt.

Wir haben unsere Homepage und unsere Facebook-Seiten mit Inhalt gefüttert. Wir haben uns mit Vertreter*innen von vielen anderen Initiativen getroffen und vernetzt.

Wir waren durchaus erfolgreich. Rund um die Nutzung der Markthalle 9 ist eine breite Diskussion entbrannt. Die Betreiber der Markthalle stehen unter starkem Druck. Der Aldi-Supermarkt ist immer noch in der Markthalle. Und nicht zuletzt: Wir haben uns als spannende, aktive Menschen hier im Kiez kennengelernt, viel zusammen gearbeitet, viel miteinander gestritten und viel miteinander gelacht. Der Protest geht weiter!



Kundgebung vor der Markthalle 9 - März 2019

Fünf Forderungen für eine Kiezmarkthalle für alle

Innerhalb weniger Monate sammelte die Initiative „Kiezmarkthalle“ ab Oktober 2019 insgesamt 5.290 Unterschriften unter die folgenden fünf Forderungen zur Markthalle 9. Die Unterschriftenlisten wurden am 21. Januar 2020 dem Fraktionsvorsitzenden der SPD im Abgeordnetenhaus, Raed Saleh, übergeben.

1. Der ALDI oder ein Lebensmittelanbieter mit ähnlichem Sortiment und Preisniveau soll in der Markthalle 9 bleiben, um die tägliche Grundversorgung der Anwohner*innen mit für alle bezahlbaren Lebensmitteln zu sichern.
2. Die Markthalle 9 soll zu einem echten Markt mit einem täglichen, kleinteiligen Marktangebot entwickelt werden.
3. Exklusive und kostenpflichtige Events sollen nicht in der Markthalle 9 stattfinden.
4. Die vielfältige Belastung der Anwohner*innen durch kommerzielle Events wie den „Street Food Thursday“ ist umgehend zu reduzieren.
5. Sollten diese Forderungen durch die aktuellen Markthallen Betreiber nicht umgesetzt werden, fordern wir einen zukünftigen Betrieb der Markthalle 9 durch einen gemeinwohl-orientierten Träger oder in öffentlicher Trägerschaft.



Von den **LINKEN** werden unsere Anliegen auf Bezirksebene durchaus geteilt. Allerdings vermissen wir, dass sowohl seitens der Bezirksverordneten als auch seitens der Abgeordneten im Senat entsprechender Druck auf die Betreiber der Markthalle einerseits und auf die senatseigene Großmarkt-GmbH ausgeübt wird. Die Großmarkt Berlin GmbH wäre dafür verantwortlich, dass das Versprechen der Eigentümer, eine Markthalle als soziales Zentrum und mit Ausrichtung auf die Nachbarschaft zu schaffen, umgesetzt wird. Schließlich war dieses Versprechen Grundlage für die massive Subventionierung bei der Privatisierung der Halle.

Bei der **SPD** sieht es ähnlich aus. Auch hier erhalten wir sowohl auf Bezirks-, als auch auf Senats-Ebene durchaus Unterstützung. Allerdings vermissen wir auch hier den politischen Druck auf Betreiber und Großmarkt GmbH.

Anders ist es bei der Partei „**Die Grünen**“. Nicht umsonst ist die Haupt-Wähler*innenschaft dieser Partei in der Regel gutverdienend und akademisch gebildet – also genau ein Teil der Zielgruppe, die auch den Markthallen-Betreibern vorschwebt.

Seitens der Partei „Die Grünen“ werden die kommerziellen Betreiber der Markthalle 9 bis heute vorbe-

haltslos und umfassend unterstützt. Die Markthalle 9 wird von Politiker*innen der „Grünen“ häufig und gerne als Ort und Kulisse für Wahlkampf-Veranstaltungen genutzt.



Solange irgendwo das Label „Öko“ davor hängt und die Zielgruppe wohlhabend genug ist, stört die Grünen weder die Ausrichtung der Markthalle auf ein homogenes, wohlhabendes Klientel noch deren massive Gentrifizierungs-Auswirkungen auf die Nachbarschaft. Selbst das wöchentliche Massen-Touri-Event „Street Food Markt“, nicht nur durch seine Ausrichtung auf wohlhabende Billigflug-Tourist*innen absolut unökologisch, findet die begeisterte Zustimmung der grünen Austern-Liebhaberin und Bürgermeisterin Monika Hermann. Die Aktivist*innen für eine Markthalle für alle hingegen werden hingegen von Hermann regelmäßig u.a. als „Lügner*innen“ diffamiert – offenbar, weil sie nicht alle akademisch gebildet sind, gut bezahlte Jobs und eine Vorliebe für exklusive ökologisch produzierte Delikatessen haben.

Ein neues Konzept für die Markthalle 9

- Wir werden hier kein fertiges Konzept vorlegen, sondern Eckpunkte eines zukünftigen Konzeptes und den Weg dorthin beschreiben
- Der Prozess der Entwicklung eines Konzept für eine „Kiezmarkthalle – Markthalle für alle“ beginnt für uns ab sofort
- Der Prozess wird ein selbstorganisierter Prozess von unten, durch die Anwohner*innen selbst, sein
- Während des Prozesses sind alle Veränderungen in der Halle – insbesondere Neuverträge mit Anbieter*innen und Kündigung von bestehenden Anbieter*innen – frühzeitig zu kommunizieren und mit den Anwohner*innen zu diskutieren
- Werden durch die Betreiber der Markthalle während dieses Prozesses Fakten geschaffen, etwa durch die Kündigung von Aldi, sind für uns die Markthallen-Betreiber ab diesem Moment keinerlei Verhandlungspartner mehr. Wir werden vielmehr die umgehende Rekommunalisierung bzw. den Betrieb durch einen gemeinwohlorientierten Träger einfordern, und uns bemühen, den kommerziellen Betrieb der Halle durch die derzeitigen Betreiber effektiv, auch unter Einschluss von Mitteln des zivilen Ungehorsams, zu stören.

Eckpunkte einer zukünftigen Nutzung der Markthalle 9

Die zukünftige Markthalle 9 ...

- ... wird von den Anwohner*innen wesentlich mitgestaltet
- ... wird konzeptionell so gestaltet, dass alle Anwohner*innen willkommen sind
- ... wird eine für alle bezahlbare Grundversorgung mit Nahrungsmitteln gewährleisten
- ... trägt in ihrer Gestaltung nicht zu steigenden Mieten und Verdrängung in der Umgebung bei
- ... wird in ihrer Finanzgestaltung transparent sein
- ... wird grundsätzlich offen ohne Eintritt zugänglich sein
- ... wird nicht durch Mega-Events die Nachbar*innen schädigen



Diese Eckpunkte entsprechen übrigens weitgehend den Forderungen der Unterschriftensammlung der Initiative „Kiezmarkthalle“, die von über 5.000 Menschen unterschrieben wurden.

Warum soll ein neues Konzept für die Markthalle 9 entwickelt werden?

Die derzeitige Nutzung der Markthalle 9 bedeutet den Ausschluss vieler Anwohner*innen und trägt stark zu den extrem steigenden Mieten in der Nachbarschaft bei.

Sollte der Aldi-Supermarkt tatsächlich gehen, wäre das ein direkte Einschränkung der Lebensqualität eines nicht kleinen Teiles der Nachbarschaft, insbesondere von älteren und in der Bewegung eingeschränkten Menschen, die auf ein für sie bezahlbares Nahrungsmittelangebot der Grundversorgung in der direkten Nachbarschaft angewiesen sind.

Weitere Einschränkungen erfahren viele Nachbarinnen in ihrer Lebensqualität durch die aktuelle Nutzung der Markthalle 9 als Event-Location für Großveranstaltungen wie den wöchentlich stattfindenden „Street Food Markt“.

An vielen Tagen der Woche steht die Markthalle 9 größtenteils leer. Einen

echten Markt gibt es hier derzeit nur an zwei Tagen in der Woche. Ansonsten überwiegen vor allem recht teure Gastronomie-Einrichtungen. Viele Angebote haben keinerlei Mehrwert für die Nachbar*innen, etwa ein Stand für sogenannte „exklusive japanische Delikatessen“.

Da es seitens der kommerziellen Betreiber keinerlei Bemühungen gibt, eine Markthalle 9 für alle mit Ausrichtung auf die Nachbarschaft und ohne heftige Gentrifizierungswirkungen zu verwirklichen, nehmen wir diesen Prozess jetzt selbst in die Hand.

Wer wird den Prozess für ein neues Markthallen-Konzept organisieren?

Der Prozess wird von uns selbst, den Nachbar*innen, organisiert werden. Der Prozess wird transparent, intensiv, offen und nachhaltig sein. Es ist ein Prozess von uns für eine Markthalle für uns.



Wessen Stimmen werden in diesem Prozess besonderes Gewicht erhalten?

Für jüngere, urbane, vielsprachige, gebildete, reisende, gutverdienende, technologiebegeisterte, gesunde Menschen bieten Kreuzberg 36 und Berlin auch ohne die Markthalle 9 bereits unzählige Möglichkeiten von Konsum, Gastronomie und Einkauf. Gleichzeitig ist diese Bevölkerungsgruppe sehr mobil.

Ganz anders sieht es mit Menschen aus,

- die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind
- die ein geringes Einkommen haben
- die wenig kulturellen Bezug zu dieser jungen, urbanen, gutverdienenden Schicht haben
- die der Arbeiter*innen-Klasse angehören
- teilweise seit vielen Jahren hier im Kiez leben und von den jüngsten Gentrifizierungswellen erbarungslos überrollt wurden.

Die Entwicklung von steigenden Mieten und Verdrängung hat nicht nur dazu geführt, dass viele Menschen mit geringem Einkommen aus unserem Kiez schon verdrängt sind. Auch für diejenigen, die noch hier sind, hat sich das Leben deutlich verschlechtert.

Häufig muss ein großer bis sehr großer Teil des Einkommens für die Miete aufgebracht werden. Insbesondere viele Angebote der

Nahversorgung sind im Rahmen steigender Gewerbemieten bereits verdrängt worden. Ersetzt wurden sie in der Regel durch Spätshops, teure Cafés und Restaurants, Designläden und Büroflächen.

Im Prozess um die künftige Entwicklung der Markthalle 9 wird die Stimme dieser Menschen ein ganz besonderes Gewicht haben.



Wie lange wird dieser Prozess dauern?

Wir gehen derzeit von vielleicht etwa drei Jahren aus, um zu ersten Ergebnissen zu gelangen.

Was wird in diesem Prozess passieren?

Wir haben schon viele Vorstellungen: Umfragen, Ideenwerkstätten, Versammlungen...

Wie wird dieser Prozess finanziert?

Dieser Prozess wird von unten auf Spendenbasis ohne Unterstützung durch Parteien oder staatliche Institutionen organisiert werden.

Werden Ernährungswende und Umweltschutz auch eine Rolle spielen?

Selbstverständlich wird auch über Ernährung gemeinsam diskutiert werden. Die derzeitigen Markthallen-Betreiber tragen bislang das Label „Ernährungswende“ ausschließlich propagandistisch vor sich her, setzen jedoch auf „Exklusivität“, die Zusammenarbeit mit Luxusrestaurants und den Ausschluss von Menschen mit geringem Einkommen aus der Markthalle.

Gerade angesichts großer und teilweise auch zunehmender gesellschaftlicher Unterschiede sind wir der Überzeugung, dass eine echte Ernährungswende keinesfalls ausschließlich sein kann und darf. Insbesondere auch die Situation von Menschen mit geringem Einkommen wird bei der Diskussion eine zentrale Rolle spielen werden. Dies gilt im Übrigen auch für die gesamte Umwelt-Debatte. Der dringend notwendige Schutz der natürlich Grundlagen des Lebens darf nicht zu einem verschärften Ausschluss von großen Teilen der Bevölkerung führen.

Was passiert mit dem Aldi-Supermarkt?

Im Moment halten wir den Aldi-Supermarkt für unverzichtbar, um die Grundversorgung von Menschen mit geringem Einkommen in der Markthalle 9 zu sichern. Im Laufe des

Prozesses wird diskutiert werden, ob und wie eine Grundversorgung für Anwohner*innen in der Markthalle 9 auch ohne einen solchen kommerziellen, profitorientierten Discounter möglich ist.

Im Übrigen finden wir den Gegensatz zwischen dem angeblichen „guten ursprünglichen Handwerk“, wie es beispielsweise immer von der Edel-Fleischerei „Kumpel und Keule“ propagiert wird, und dem etwa durch die Markthallen-Betreiber stets diffamierten „großen Konzern Aldi“ nicht entscheidend. Handwerk ist nicht per se besser als die maschinelle Erzeugung. Es gilt immer im Detail zu schauen, was wie und von wem unter welchen ökologischen, sozialen und sonstigen Kosten produziert und gehandelt wird.

Aldi ist übrigens mittlerweile einer der größten Bio-Händler Deutschlands, zahlt seinen Beschäftigten deutlich bessere Löhne als die Bio-Ketten Bio-Company, Denn's und Altnatura, und verhält sich auch nicht fieser als diese den Produzent*innen gegenüber.

Wie sind die Chancen für eine "Halle für Alle" in der Markthalle 9?

Wir sind optimistisch. Wir organisieren uns jetzt über ein Jahr als Initiative „Kiezmarkthalle“ und stoßen auf viel Zuspruch aus der Nachbarschaft.

KIEZ MARKT HALLE

Die Initiative „Kiezmarkthalle“ hat sich Anfang letzten Jahres gegründet, nachdem bekannt geworden war, dass dem „Aldi“-Supermarkt in der Markthalle 9 durch die Betreiber gekündigt worden war. Seitdem treffen wir uns regelmässig.

Wir wohnen alle in der Nachbarschaft. Viele von uns sind schon älter, wir alle leben schon Jahre oder auch Jahrzehnte in Kreuzberg. Wir leben gerne hier. Aber die Veränderung der letzten Jahre, geprägt v.a. durch steigende Mieten und die Verdrängung von Menschen mit geringem Einkommen, erfüllt uns mit Sorge und Wut.

Wir freuen uns, wenn neue interessierte Menschen zu unseren Treffen kommen (jeden Sonntag um 16 Uhr im Stadteylladen Lausitzer Straße 8). Weitere Termine und Informationen finden sich auf unserem Blog (kiezmarkthalle.systemli.org) und bei Facebook ([kiezmarkthalle](#) und [aldibleibt](#)).

Wenn ihr noch Fragen habt: Nehmt gerne mit uns Kontakt auf, sprecht uns bei Aktionen an, kommt zu einem unserer Treffen oder schreibt uns eine Mail an kiezmarkthalle@systemli.org.

Wir denken, dass es sinnvoll ist, den Betreibern der Markthalle 9 immer wieder auf vielfältige Weise klar zu machen, dass wir als Anwohner*innen keine als „rabiater Gentrifizierungsmotor“ (Berliner Zeitung) wirkende Luxus-Food-Halle in der Markthalle 9 wollen. Sprecht sie an, ruft sie an, schreibt ihnen eine Mail oder kommentiert auf Facebook!

